

Aufsätze

Die Duisburger Königspfalz

von Christian Hillen

Viel ist zurzeit los in Duisburgs Innenstadt: Zwischen Post- bzw. Oberstraße, Gutenbergstraße und der Stadtmauer haben im Januar 2016 die Abrissarbeiten für das neu zu errichtende sog. Mercator-Quartier begonnen, die sich noch bis Jahresende hinziehen sollen, bevor man auf Investorensuche für die Bebauung dieses etwa 25.000 qm großen Areals gehen möchte. Entstehen soll ein Viertel mit hochwertigen aber auch bezahlbaren Wohnungen. Die Überreste des Mercator-Hauses, also des Hauses des berühmtesten Sohnes der Stadt, wurden dort gefunden und auch sonst bewegt man sich in diesem Areal auf historischem Grund.¹

Nur einen Steinwurf davon entfernt, gleichsam auf der anderen, der westlichen Seite der Poststraße, befand sich jedoch das eigentliche Stadtzentrum, die Keimzelle der Stadt, die Königspfalz.² Zunächst nur ein befestigter Platz auf dem Areal des heutigen Burgplatzes, auf dem bereits in römischer Zeit steinerne Gebäude standen,³ ist dort für die späten 880er Jahre ein Königshof bezeugt, über dessen Gestalt und Ausdehnung aufgrund fehlender archäologischer Befunde nichts weiter gesagt werden kann. Spätestens 893 erfolgte die Ansiedlung einer Kirche mit eigenem Pfarrer, über die man leider ebenso wenig sagen kann.⁴ Archäologisch lässt sich eine regelrechte Pfalzanlage schon für die Jahre um 900 nachweisen. Einen schriftlichen Nachweis gibt es jedoch erst für das Jahr 1145, in dem ein *palatium et curia regalis* genannt wird.⁵ Trotzdem legen die zahlreichen Königsbesuche im 10. und frühen 11. Jahrhundert nahe, dass der König in Duisburg eine Infrastruktur vorfand, die seine Aufenthalte nicht nur einfach möglich, sondern auch einigermaßen angenehm machte. Die Anwesenheit Heinrichs I. in

¹ Vgl. Der Westen v. 22. Januar 2016 (<http://www.derwesten.de/staedte/duisburg/abris-fuer-mercatorquartier-in-duisburg-beginnt-id11487447.html>).

² Milz, Joseph: Reichszins und Stadtentstehung. Untersuchungen zur frühen Topographie Duisburgs (Duisburger Forschungen 35), Duisburg 1987, S. 1-12, hier S. 2.

³ Krause, Günter: Nebenbauten der Duisburger Königspfalz des 10.-13. Jahrhunderts, in: Château Gaillard 21 (2004), S. 137-151, hier S. 137.

⁴ Vgl. dazu auch im Weiteren, wenn nicht anders angegeben Binding, Günter/Binding, Elisabeth: Archäologisch-historische Untersuchungen zur Frühgeschichte Duisburgs (Duisburger Forschungen. Schriftenreihe für Geschichte und Heimatkunde Duisburgs, Beiheft 12), Duisburg 1969; Roden, Günter von: Geschichte der Stadt Duisburg I: Das alte Duisburg von den Anfängen bis 1905, Duisburg 1970; Krause, Günter: Stadtarchäologie in Duisburg, in: Ders. (Hg.): Stadtarchäologie in Duisburg 1980-1990 (Duisburger Forschungen 38), Duisburg 1992, S. 1-65.

⁵ DD K III 135; Urkundenbuch der Stadt Duisburg 1: 904-1350, bearb. v. Werner Bergmann (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 67), Düsseldorf 1989, Nr. 11.

Duisburg ist zum ersten Mal für den 24. Mai 935 belegt. Er bestätigte dort ein Tauschgeschäft der Hamburger Kirche.⁶ Fast genau zehn Jahre später, vom 12.-15. Mai, hielt Otto I. zusammen mit lothringischen und fränkischen Großen einen Hoftag ab, auf dem sich der Erzbischof von Trier und der Bischof von Lüttich wegen Untreue verantworten mussten.⁷ Am 1. März 966 machte Kaiser Otto erneut Station in Duisburg. Er war auf der Durchreise von Nimwegen nach Quedlinburg. Bei seinem Aufenthalt schenkte er dem Nonnenkloster Essen einen Hof.⁸ Noch häufiger frequentierte Otto II. seine Duisburger Pfalz. Er stattete ihr 973, 976 und 979 Besuche ab, bei denen er natürlich die verschiedensten Regierungsgeschäfte erledigte.⁹ Otto III. bestätigte am 29. April 985 dem Bistum Worms nach der Vorurkunde seines Vaters die Schenkung eines Drittels der Einkünfte aus Bann und Zoll in Stadt und Suburbium. Die Kaiserin Theophanu gehörte zu diesem Zeitpunkt wohl auch zum Gefolge Ottos.¹⁰ Sie und sogar ihre Schwiegermutter, Kaiserin Adelheid, waren auf dem Hoftag im November des folgenden Jahres zugegen, als Otto III. mit den Großen die politische Lage im Westen des Reichs erörterte.¹¹ Noch zwei weitere Male suchte Otto III. seine Pfalz in Duisburg auf und zwar 992 und 993. Bei diesen beiden Besuchen wurde er lediglich von einigen Bischöfen begleitet.¹² Heinrich II. ließ sich 1002 in Duisburg in Anwesenheit der

⁶ RI 2/1 Nr. 49; Waitz, Georg: *Jahrbücher des Deutschen Reiches unter König Heinrich I.* (Jahrbücher der Deutschen Geschichte), Leipzig³ 1885, S. 165.

⁷ RI 2/1, Nr. 123a, 124; Dümmler, Erich/Köpke, Rudolf: *Kaiser Otto der Große (Jahrbücher der Deutschen Geschichte)*, Leipzig 1876, S. 143. Es werden in der Literatur gelegentlich auch zwei weitere, davorliegende Aufenthalte genannt (vgl. z. B. Buhlmann, Michael: *Duisburg, Geschichte Kaiserswerths* 5], Düsseldorf 2008, S. 4-5. Den Aufenthalt Karls des Einfältigen von 922 erwähnen wir in dieser Reihung nicht, weil Karl als westfränkischer König nicht zur weiteren Entwicklung Duisburgs beigetragen hat. Der angebliche Aufenthalt Heinrich I. im Jahre 929 auf einer in Duisburg stattfindenden Synode ist alles andere als gesichert, weswegen wir ihn hier ebenfalls nicht mitrechnen.

⁸ RI 2/1, Nr. 427 bzw. RI 2/2, Nr. 586k; Dümmler, Erich/Köpke Rudolf: S. 406.

⁹ Zu 973 vgl. RI 2/2, Nr. 644; Uhlirz, Karl: *Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Otto II. und Otto III.* 1: Otto II. (Jahrbücher der Deutschen Geschichte), Leipzig/Berlin 1902, S. 45. Zu 976 vgl. RI 2/2, Nr. 728; Ebd. S. 83. Zu 979 vgl. RI 2/2, Nr. 780; Ebd.: S. 122.

¹⁰ RI 2/3, Nr. 969, Uhlirz, Mathilde: *Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Otto II. und Otto III.* 2: Otto III. (Jahrbücher der Deutschen Geschichte), Berlin 1954, S. 44.

¹¹ RI 2/3, Nr. 984b, 985, 986b; Uhlirz, Mathilde: S. 75.

¹² Zu 992 vgl. RI 2/3, Nr. 1059; Uhlirz, Mathilde: S. 164 f.

¹³ RI 2/4.1, Nr. 1498, 1498a; Hirsch, Siegfried: *Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Heinrich II.* (Jahrbücher der Deutschen Geschichte), 3 Bde., hier Bd. 1, ND Berlin 1975, S. 227 f.

¹⁴ Zu 1005 vgl. RI 2/4.1, Nr. 1604; Hirsch, Siegfried: Bd. 1, S. 370. Zu 1009 vgl. RI 2/4.1, Nr. 1698; Hirsch, Siegfried: Bd. 2, S. 210 f. Zu 1016 vgl. RI 2/4.1, Nr. 1896, Hirsch, Siegfried: Bd. 3, S. 39 ff.

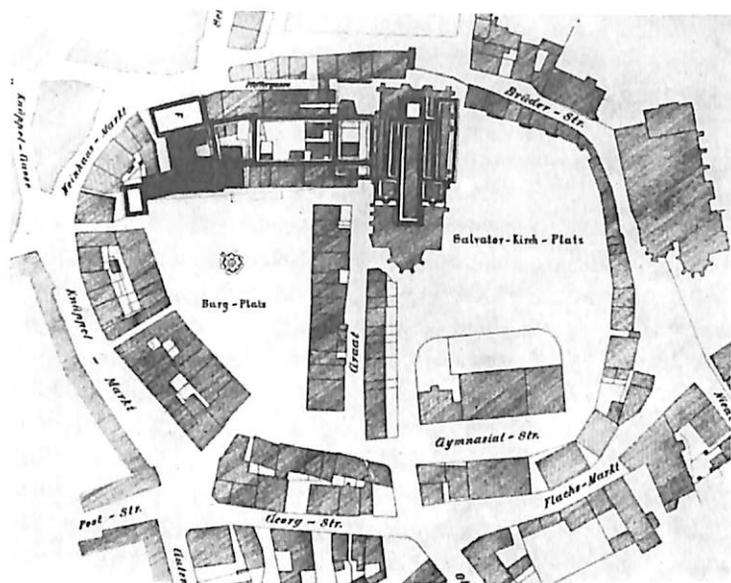


Abb. 1: Grundriss der Pfalzanlage und der Salvatorkirche in der Bebauung des 19. Jh., die auch die spätmittelalterliche Situation wieder gibt. Aus: Milz, Joseph, Reichzins und Stadtentstehung. Untersuchungen zur frühen Topographie Duisburgs (Duisburger Forschungen 35), Duisburg 1987, S. 1-12.

Königin Kunigunde sogar huldigen,¹³ seine weiteren drei Aufenthalte in den Jahren 1005, 1009 und 1016 waren weniger spektakulär.¹⁴ Danach dauerte es über ein Jahrhundert, bis Duisburg das nächste Mal einen König oder Kaiser in seinen Mauern beherbergen durfte. Erst im Mai 1125 urkundet mit Heinrich V. wieder ein solcher dort. Bei dieser Gelegenheit wird die Pfalz nun auch erstmals in einer Schriftquelle erwähnt.¹⁵ Mit dem Besuch Lothars III. am 8. März 1129 brach die Reihe der Königsbesuche dann ab.¹⁶ Ein Grund dafür ist nicht unmittelbar zu erkennen. Vielleicht hat es damit zu tun, dass der Norden und Nordwesten den staufischen Königen und eigentlich allen ihren Nachfolgern zunehmend entglitt.¹⁷ Generell hielten sie sich nun immer weniger in diesen Teilen des Reiches auf. Sicherlich hatte Duisburg im 12. Jahrhundert die Funktion, die zunächst einem befestigten Königshof und dann der Pfalz zugeordnet waren, nämlich ein „Teilstück der fränkischen militärischen Sicherungslinie im Verlauf

¹⁵ Stumpf-Brentano, Karl Friedrich: Die Reichskanzler vornehmlich des X., XI. und XII. Jahrhunderts, 3 Bde., hier Bd. 2: Die Kaiserurkunden des X., XI. und XII. Jahrhunderts, Innsbruck 1865-1883, Nr. 3212; Meyer von Knouau, Gerold: Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V. 7 (Jahrbücher der Deutschen Geschichte), Berlin 1909, S. 321 f.

¹⁶ RI 4/1.1, Nr. 184; Bernhardt, Wilhelm: Lothar von Supplinburg (Jahrbücher der Deutschen Geschichte), Leipzig 1879, S. 216 f.

¹⁷ Ein Beispiel wäre König Heinrich (VII.), vgl. Hillen, Christian: Curia Regis, Untersuchungen zur Hofstruktur Heinrichs (VII.) 1220-1235 nach den Zeugen seiner Urkunden, Frankfurt a. M. u. a., S. 222.

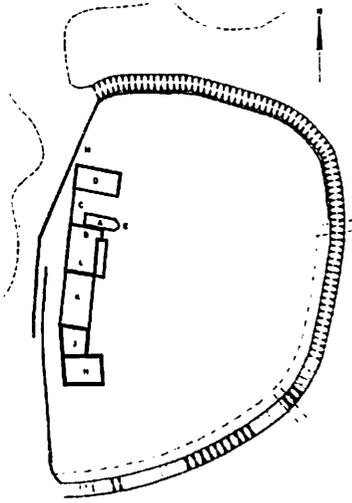


Abb. 2: Rekonstruktion der Pfalz nach Binding, mit Ergänzungen und Änderungen. Aus: Milz, Joseph: Reichszins und Stadtentstehung. Untersuchungen zur frühen Topographie Duisburgs (Duisburger Forschungen 35), Duisburg 1987, S. 1-12.

Innenseite von einer Holz-Erde-Mauer ergänzt wurde.²³ Die zum Rhein hin gelegene Westseite wurde nur durch eine Mauer begrenzt. Sie hatte einen zwingerähnlichen Durchlass zu den großzügigen Saalbauten der eigentlichen Pfalz. Der Fuß des Steilhangs war zusätzlich durch eine Vorburg mit Wall und Wassergraben gesichert. Die Pfalz war mit dieser Vorburg durch eine Steinbrücke verbunden, die etwa südlich des Alten Marktes, dem Verlauf der heutigen Schwanenstraße folgend, die Rheinniederung

¹⁸ Roden, Günter v.: S. 29.

¹⁹ DDH IV 172 = UB Duisburg 1, Nr. 17

²⁰ DD K III 135 = UB Duisburg 1, Nr. 11.

²¹ Krause, Günter: S. 137.

²² Milz, Joseph: Pfalz und Stadt Duisburg bis zum Ende des 13. Jh. (BIIDLG 120, 1984), S. 135-154, hier S. 136.

²³ Binding, Günter/Binding, Elisabeth: S. 35-66, S. 80; Krause, Günter: Neue Archäologische Erkenntnisse zur Duisburger Königspfalz, in: Château Gaillard 20 (2002), S. 131-136, hier S. 134.

des Hellwegs vom Rhein nach Osten“¹⁸ zu sein, bereits verloren. Schließlich hatte Heinrich IV. Duisburg 1065 dem Bremer Erzbischof Adalbert geschenkt,¹⁹ so dass Pfalz und Stadt womöglich gar nicht mehr in den Händen des Reichs waren, als Heinrich V. und Lothar III. sie besuchten, ebenso wenig wie 1145, als die Pfalz das erste Mal schriftlich erwähnt wird.²⁰

Doch wie dürfen wir uns nun die Duisburger Pfalz, die dem König und seinem Gefolge bei seinen Besuchen Unterkunft bot, vorstellen? Heute noch sichtbare Spuren im Stadtbild hat sie nicht hinterlassen und auch schriftliche Zeugnisse zu Größe und Gestalt gibt es keine. Allein die Ergebnisse der verschiedenen Ausgrabungen vermitteln uns ein Bild.

Demnach befand sich die aus dem karolingischen Königshof hervorgegangene und im 10. Jahrhundert zur Pfalz ausgebauten Anlage²¹ auf einem Niederterrassensporn etwa sieben bis acht Meter oberhalb des Rheins.²² Das Areal maß wohl deutlich mehr als die bisher angenommenen 125x180 Meter und war von einem etwa sechs Meter breiten Graben umschlossen, der wahrscheinlich auf der

über einen Wegedamm erreichte. Tore gab es des Weiteren an der Südostseite im Bereich des späteren Knüppelmarktes und an der Ostseite in Richtung Flachsmarkt. Bereits im 10. Jahrhundert dürften die West- und die Nordwestseite außerhalb der Befestigung mit Häusern bebaut gewesen sein.²⁴

Die ausgebaute Pfalz bestand im 10. Jahrhundert aus aneinander gereihten, großzügigen Saalbauten und einer Kapelle. Das Ensemble im Westen des Areals erstreckte sich in Nord-Süd-Richtung auf immerhin 106 Metern und bot zur Rheinseite hin eine geschlossene Front. Vermutlich handelte es sich um zweischiffige Saalbauten, wenngleich es keinerlei Hinweise auf hölzerne Stützkonstruktionen gibt. Die Saalkirche, die den Gebäudekomplex im Norden abschloss, ist wahrscheinlich älter als die übrigen Bauten. Insgesamt weist sie Ähnlichkeiten mit den Pfalzen in Bamberg, Regensburg oder Goslar auf.²⁵

Die zum Rhein hin gelegene Ringmauer wurde im 11./12. Jahrhundert abgebrochen und die beiden südlichen Saalbauten durch neue, leicht veränderte ersetzt. Einer von Ihnen könnte den Brand von 1283 überstanden und als Rathaus gedient haben.²⁶ Die Reste der übrigen niedergebrannten Bauten wurden möglicherweise als Rückseite für später dort angebaute, kleinere Häuser verwendet.²⁷ Im 12. Jahrhundert verschwanden auch die stadtseitigen Wehranlagen (Wall und Graben) und wurden durch Bürgerhäuser ersetzt.²⁸ Ebenfalls in dieses Jahrhundert fällt der Neubau der St. Salvatorkirche, der 1187 quellenmäßig erstmals erwähnt wird. Wahrscheinlich wurde sie um 1170 fertig gestellt. Sie schloss sich im rechten Winkel an das nördliche Ende der Pfalzbauten an, an denen wahrscheinlich erhebliche Veränderungen vorgenommen werden mussten, die sich aber heute nicht mehr nachvollziehen lassen.²⁹ Eine dreischiffige Basilika mit Westturm und geradem Chorabschluss ersetzte nun die ältere, 893 erstmals erwähnte Kapelle, die einen einschiffigen, trapezförmigen Saal hatte. St. Salvator gelangte 1254 an den Deutschen Orden und wurde bei dem bereits erwähnten Stadtbrand von 1283 so stark beschädigt, dass im 14. Jahrhundert unter Nutzung der noch vorhandenen Bausubstanz ein gotischer Neubau vorgenommen wurde.³⁰ Damit wäre die Salvatorkirche der letzte heute noch sichtbare Überrest der Pfalzanlage, denn anstelle der eigentlich von den Königen genutzten Gebäude befindet sich hier heute das zwischen 1897 und 1902 im Stil der

²⁴ Krause, Günter: Nebenbauten, S. 139, 141-143 und S. 149.

²⁵ Vgl. dazu Binding, Günter/Binding, Elisabeth: S. 65 und 84; Milz, Joseph: Neue Erkenntnisse zur Geschichte Duisburgs (Duisburger Forschungen 55), Duisburg 2008, S. 64.

²⁶ Milz, Joseph: Duisburger Topographie im 16. Jahrhundert (Duisburger Forschungen 52), Duisburg 2005, S. 46.

²⁷ Milz, Joseph: Reichszins, S. 5.

²⁸ Ebd.

²⁹ Milz, Joseph: Pfalz, S. 150.

³⁰ Binding, Günter/Binding, Elisabeth: S. 31 und 49; Milz, Joseph: Pfalz, S. 150.



Abb. 3: Ausschnitt aus dem Plan des Johannes Corputius (1542-1611) mit dem Areal der ehemaligen Pfalzanlage und der Salvatorkirche.

Dabei begann bereits um die Mitte des 12. Jahrhunderts der Prozess, der mit der Übernahme von St. Salvator durch den Deutschen Orden, spätestens aber mit der Zerstörung durch den Stadtbrand 1283 dafür sorgte, dass sich die Bürgerstadt immer mehr dem Gelände der Pfalzanlage bemächtigte, bis es schließlich ganz in ihr aufgegangen war. Im Lichte dieses Denkmusters gelangt man auch zu einer anderen Interpretation der Urkunde Konrads III. von 1145. Nicht mehr eine Verbesserung der Beherrschungsmöglichkeiten des königlichen Gefolges waren der Hintergrund für die Zustimmung Konrads zu den von den Bürgern rund um Pfalz und Königshof sowie oberhalb des Marktes errichteten Häusern,³³ sondern es handelte sich lediglich um die

Frührenaissance errichtete Duisburger Rathaus. Bis zu dessen Neuerrichtung scheint zumindest ein Gebäude der ehemaligen Pfalz noch als Rathaus gedient zu haben.³¹

Ein weiteres Gebäude entstand in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts auf dem Pfalzgelände, genauer gesagt, dem ehemaligen Salvatorkirchhof. Es handelte sich um eine dem Erzengel Michael geweihte Kapelle, von der man aufgrund der Eintiefung des Gebäudes im Gelände annimmt, dass es ursprünglich zweigeschossig gewesen sein muss.³²

Noch der Plan des Johannes Corputius aus dem Jahre 1566 zeigt um die Salvatorkirche herum einen ovalen Bereich, der die zu diesem Zeitpunkt schon längst nicht mehr vorhandene Pfalzanlage andeutet. Auch heute noch meint man aus der Vogelschau den von Straßen begrenzten Bereich um Rathaus und Salvatorkirche als die ehemalige Pfalz erkennen zu können.

³¹ Milz, Joseph: Duisburg (Rheinischer Städteatlas 4/21), Köln 1978, S. 3.

³² Binding, Günter/Binding, Elisabeth: S. 62.

³³ So sahen dies Binding, Günter/Binding, Elisabeth: S. 27; Milz, Joseph: Pfalz und Stadt Duisburg bis zum Ende des 13. Jh., in: BILDG 120 (1984), S. 135-154, hier S. 151.

Anerkennung eines nicht mehr zu ändernden, faktisch vorhandenen Zustands. Stadt und Pfalz begannen vielmehr zu verschmelzen, weil für den Bau dieser Häuser die Abtragung des Walls und die Verfüllung des Grabens notwendig war. Teile der Befestigungsmauern der ehemaligen Pfalz wurden von den neuen Gebäuden mit verwendet.³⁴ Stattdessen umgab bereits seit 1125 eine Stadtmauer sowohl Siedlung als auch Pfalz. Sie wurde im 13. Jahrhundert erweitert und erreichte damit ihre maximale Ausdehnung.³⁵

Die Stadt hatte die Pfalz absorbiert. Die folgende Überbauung tilgte sie aus dem Stadtbild.

Anzeige



Sie möchten...

...eine Publikation bewerben?
...auf eine kulturelle Veranstaltung hinweisen?
...für eine museale Ausstellung werben?

Dann schalten Sie doch eine Anzeige
im Niederrhein-Magazin!

Druck einer Anzeige ist in SW und Farbe möglich.

Nähere Auskünfte:
dominik.greifenberg@uni-due.de

³⁴ Milz, Joseph: Reichszins, S. 5.

³⁵ Müller, Joachim: Zur Baugeschichte der Duisburger Stadtmauer am Innenhafen und am Springwall, in: Günter Krause (Hg.): Stadtarchäologie in Duisburg 1980-1990 (Duisburger Forschungen 38), Duisburg 1992, S. 463-519, hier S. 463 und 515.